

Deutsche Zeitung für São Paulo

Sr. Luiz Ribbe
Rua Amazonas 14
S. Paulo

Tageblatt

Geschäftsstelle: Rua Libero Badaró 64—64-A :: Caixa do Correio Y
Telegramm-Adresse: „Zeitung“ Sanpaulo :: Telephon 4575

Druck und Verlag von Rudolf Troppmair, São Paulo

Abonnementspreis: Pro Jahr 20\$ für das Inland; 30\$ für das Ausland. Preis der 8-gespaltenen Petitzeile 200 Rs. Größere Inserate und Wiederholungen nach Uebereinkunft. Einzelnummer 100 Rs.

Gesetzt mit Setzmaschinen „Typograph“.

Generalvertretung in Deutschland: Verlagsbuchhandlung Wilhelm Stisserot, Berlin W. 30, Neue Winterfeldstr. 3a

Gedruckt auf einer Duplex-Rotations-Maschine

Nr. 34 XVIII. Jahrg.

Donnerstag, den 4. Februar 1915

XVIII. Jahrg., Nr. 34

Original-Telegramme der Deutschen Zeitung

Buenos Aires, 3. Die Pariser Zeitungen fahren fort, sich mit der Unterschlagung des Zahlmeisters Desclaux zu beschäftigen. Der bekannte Advokat Labori, der kürzlich Madame Caillaux verteidigte, lehnte es ab, die Verteidigung zu übernehmen. Er gibt als Grund an, dass Desclaux von der Presse angegriffen wird, weil er der ehemalige Kabinettschef von Caillaux war, als dieser das Portefeuille der Finanzen verwaltete, ausserdem gehörte er zu den Zeugen in dem Prozesse der Madame Caillaux.

Buenos Aires, 3. Die Angriffe der Franzosen südwestlich von Chalons wurden mit grossen Verlusten für dieselben zurückgewiesen.

Buenos Aires, 3. Die französischen Truppen machten einen verzweifelten Angriff gegen Oberburnhaupt im Elsass, der indessen vollständig missglückte.

Buenos Aires, 3. Der Schriftsteller Ludwig Ganghofer veröffentlicht in den „Münchener Neuesten Nachrichten“ einen Bericht über seinen Empfang beim Kaiser Wilhelm. Dieser sagte: Viele beurteilen Deutschland nach Aeusserlichkeiten und kennen den Unterschied zwischen Zivilisation und Kultur gar nicht. Er sagte weiter, dass die Engländer wohl eine hoch zivilisierte Nation seien, dass für die Kultur indessen eine tiefe Geisteskraft, Gewissenhaftigkeit und hohe Moral nötig sei. Und die Deutschen hätten diese Gewissenhaftigkeit u. diese Moral. Es sei lächerlich, dass man ihm in anderen Ländern die Absicht zuschreibe, ein Weltkaiserreich errichten zu wollen. Die Moral, die Industrie und die Gewissenhaftigkeit werden Deutschland die Welt öffnen.

Buenos Aires, 3. Die Oesterreicher-Ungarn schlugen einen Angriff der Russen bei Pilza zurück. Die Schlacht in den Karpathen dauert weiter an. Ihr Ausgang ist noch unentschieden. Im Zentrum rücken die Deutschen und Oesterreicher-Ungarn vor.

Buenos Aires, 3. Die türkischen Truppen schlugen die Engländer im Euphrattale in die Flucht.

Buenos Aires, 3. Die in England lebenden italienischen Reservisten erhielten den Befehl, sich für den ersten Abruf bereit zu halten.

Der grosse Krieg

Am 12. Januar, also fast einen Monat nach der Wiederanfuhr der französischen Offensive, schrieb der Militärkritiker des „Berliner Tageblattes“, Herr E. Morath, den folgenden Artikel:

„Ausländische Militärkritiker wollen bereits einige Abschnitte der deutschen Kampffront im Westen als besonderes Ziel der angekündigten französischen Offensive erkannt haben. Ich glaube, die zweifellos wichtige Frage, wo der große glorieuse Angriff stattfinden wird, jetzt schon lösen zu wollen, ist Spielerei. So leicht läßt sich die französische Heeresleitung denn doch nicht in die Karten schauen. Baut man aber lediglich auf Despatches, die in die Öffentlichkeit gelangten, seine Prognose auf, nachdem man sie nach strategischen Grundrissen geprüft hat, so kommt eifrigste Uebersetzung immer zu dem Ergebnis, nichts Genaueres darüber zu wissen. Das Wahrscheinliche und noch mehr das Mögliche behält man besser für sich. Die Bereitschaft zukünftigen Geschlüssen gegenüber ist es ja, welche neben der Tapferkeit und Organisation unseres Millionenheeres uns in der Heimat das vollste Vertrauen abwinnt auf den guten Ausgang der Operationen. In anderen Heeren ist es nicht so, und wenn man zwischen den Zeilen zu lesen versteht, so ist die letzte Debatte des englischen Oberhauses ein Zeugnis der tiefen Sorge über den Erfolg der improvisierten Heeresorganisation und der Zweckmäßigkeit des „Kriegsplanes“ der Verbündeten.

„Wir dürfen also unbesorgt sein, der deutsche Generalstab wird sich im Westen nicht überraschen lassen, und vorläufig liegt kein Grund vor, an der erfolgreichen Abwehr der französischen Angriffe zu zweifeln, die überall unsere Front abtasten. Vergessen wir nicht, daß unsere westliche Verteidigungsstellung ein Schlachtfeld mit gesteigerten Vorteilen für uns ist, wie Clausewitz sagt. Solche Stellung darf einen um so höheren Grad der Stärke haben, je entschlossener der Feind sich im Angriff zeigt. Clausewitz zieht aus der Geschichte der Kriege Beispiele hervor. „Einem Bonaparte gegenüber darf und muß man sich hinter stärkere Schutzwehren zurückziehen, als vor einem Daun oder Schwarzenberg.“ Ich glaube, die deutsche Oberste Heeresleitung hat ihre Gegner im Westen richtig eingeschätzt und zur Erreichung ihres augenblicklichen Kampzzweckes soweit gelangt, wie jene Einschätzung verlangte. Das am 10. Januar gemeldete Resultat der Kämpfe beweist es wieder: Erfolgreiche Defensive bei Neaport, St. Sissons, Perthes, Apremont, Oberburnhaupt und Nieder-Aspach. Dreimal in einem Telegramm konnten die „schweren Verluste“ der Franzosen hervorgehoben werden. Anstatt zu nehmen, mußten unsere Feinde gehen, nämlich Gefangene, Verwundete und Tote. Unsere Heeresleitung hat erkannt, daß es in diesem Augenblick des Krieges im Westen keinen höheren Zweck geben kann, als eine möglichst erhebliche Schwächung der feindlichen Stoßkraft. Immer schwieriger wird drüben die Frage: Woher den Ersatz der Abgänge nehmen? Schon meldet der „Temps“ die Einberufung der Jahresklasse 1917, der 17-jährigen, an und die Absicht, die 49-jährige Territorialreserve zu entlassen, ist aufgegeben. Man behält sie, soweit sie „aus dem inneren Zone“ (nicht aus der Kampfzone) entlassen wurden, zur Hand und wird sie bei einem deutschen Vormarsch auf Paris wieder holen. Es beruht auf gänzlich falscher Rechnung, der französischen „zweiten“ Armee nur die Stärke von 450 000 Mann, wie eine Berliner Korrespondenz verbreitete, zuzubilligen. Sie wird ohne Engländer, aber mit dem Jahrgang 1917, ohne Zweifel eine Million Mann oder mehr erreichen, nicht nur feldtaugliche Mannschaften, aber doch bewaffnete Soldaten, die eine Weile kampffähig bleiben können. Die Aufgabe des Augenblicks liegt daher für uns — es sei nochmals gesagt

— in einer kühnen, ausdauernden Verteidigung, an der sich die „zweite Armee“ die Köpfe einrennen muß.

„Wie es mit der englischen Millionenarmee aussieht, darüber gibt die erwähnte Kriegsdelatte im Oberhaus allerlei Aufschluß. Wenn das Rekrutierungsergebnis in Irland „unglaublich“ genannt werden konnte, wenn der Ruf nach dem Pressezensor laut wurde, wenn die Organisation des Heeresersatzes als erst im Werden dargestellt und die Hoffnung auf rechtzeitige Ergänzung der Munition, Ausrüstungs- und Bekleidungsprovianten nicht beachtet werden mußte, dann brauchen wir die „sechs neuen Armeen“ — es können übrigens nur vier sein, da in der Zahl sechs die kämpfenden Truppen in Flandern mitgehalten sind — noch nicht auf dem Transport nach Calais und Le Havre anzunehmen. Daß sich ein englischer Oberhäusler bequemt, die deutsche Armee als „wunderbarste Kampfmacht“ zu preisen, ist auch ein Zeichen der Zeit, und daß unsere einseitige Leitung als Vorteil hervorgehoben wird, läßt auf die Wahrheit der Gerüchte schließen, die über Uneinigkeit und mißbilligende Kritik im Lager der Verbündeten ullaufen.

„Die große Französischlacht im Osten, fast vor den Toren Warschaws, dauert an. Auch hier spielt der alle Bewegungen hindernde weiche Winter eine Rolle. Er erleichtert den Russen die Abwehr. Sollte aber eine weiterschreitende Gegenoffensive, wie sie geheimnisvoll schon mehrfach angekündigt wurde, im Werke sein, so wird auch sie durch das Wetter aufgehalten und vielleicht wirkungslos werden. Die österr.-ungarische Front hält sich, und auch in den Karpathen scheinen die Russen sich nicht gesiegt zu haben. Daß die Schlachtfrent unserer Verbündeten bei Zaklyzn, am unteren Dunajec und an der Nida festbleibt, ist das Wesentliche der Kampflage der letzten Tage. Das Schicksal Warschaws wird indirekt durch die zähe Verteidigung beeinflußt, wenn auch nicht beschleunigt, wie anfänglich auf Grund des Blotens österr.-ungarischer Vormarsches erhofft werden konnte.

„Eine neue Offensive gegen Serbien ist angekündigt. Wir müssen sie aus politischen Gründen wünschen. Aber sie darf nicht auf Kosten der Stärke in Galizien unternommen werden. Nebenkriegsschauplatz ist Serbien zurzeit immer noch, wenn auch nicht in dem gleichen Grade, wie unsere ostpreussische Grenze. Läßt es sich nicht erreichen, ohne das Hauptziel zu verkleinern, im Balkangebiet voranzukommen, so bleibt es klüger, zunächst Erfolge in Polen abzuwarten.“

In dem einen Monat habe die ruhmreiche französische Offensive, wie Morath sich ausdrückt, in der „Abtastung“ der deutschen Linien bestanden. Das war wirklich herzlich wenig, aber auch das Wenige reichte schon aus, um die Freunde der Verbündeten in Begeisterung zu versetzen.

In anderen und zwar drei Tage früher erschienenen Artikel schreibt derselbe deutsche Militärkritiker über die Kämpfe in den Argonnen, die ja auch mit der französischen Offensive zusammenhängen:

„Auf der weiten französischen Front hat man in den letzten Tagen empfinden müssen, daß die deutsche Defensiv mit besseren Angriffserfolgen aufzuwarten weiß, als die große Offensive der Armee Jeffres. Einen deutlichen Beweis für die ungeschwächten Schützengräben können wir unseren Gegnern kaum geben. Im Raume von Arras sind wir nicht zum Weichen gebracht. An der Aisne haben wir Gefangene gemacht und Sissons unter heftigen Feuer genommen. In den Argonnen geht es Tag für Tag voran. Große Verluste der Franzosen sind der einzige Erfolg ihrer zahlreichen Versuche, die ihnen immer ungleicher werdend, Nachbarschaft aus dem Raume von Verdun abzuschütteln. Nun sitzt der französische Verteidigung dieser wichtigen Lagerfestung wie ein Pfahl im Fleisch die deutsche Stellung bei St. Mihiel. Wir sind schon lange dort, erklimmen den östlich vorgelagerten Höhenrand schon am 20. September, legt in die Hand auf den wichtigen Zugang von Hartbachel und lassen unsere Granaten gegen das starke Fort St. Mihiel spielen. Am 25. September flatterten bayerische Farben auf den Willen und vier andere Forts der starken Maaslinie waren zum Schweigen gebracht. Außer der Bestzung des westlich der Maas gelegenen Chauvencourt, wadhren wir die linksseitige Maasbahn nach Toul

unterbrochen, ist dort nichts weiter unsererseits unternommen, als die erfolgreiche und für die Franzosen blutige Abwehr zahlreicher Angriffe der Besatzungen von Toul und Verdun. Warum die deutsche siegreiche Offensive nicht weitergeführt wurde, liegt in der Gesamtfrage begründet. Die Kühnheit aller strategischen Unternehmungen darf nie der Vorsicht ganz entbehren. Wir vermeiden große Operationen auf Grund lückenhafter Erfolgsaussichten.

„Das Argonnengebiet ist arm an Querverbindungen, die von Ost nach West führen und für höhere Zwecke der Truppenführung sich eignen. In Betracht kommen für den Augenblick nur die Straße Verdun—Avoudart—Varemes—Servon—Souain und die wichtige Hauptbahnlinie Verdun—Clermont—St. Ménehould. Die genannte Straße ist französischerseits schon nicht mehr zu benutzen und die Bahnverbindung ins Aisnetal wird mit jedem Tage gefährdeter. Dagegen sind zwei wichtige Operationslinien, die Bahnen Mézières—Verdun und Mézières—St. Ménehould bis auf die letzten Meilen in unsere Hände.“

Die Zentralbahn und ihr neuer Direktor.

Einer der Redakteure des „Journal do Commercio“ hat vor einigen Tagen den neuen Direktor der Zentralbahn Dr. Miguel Arrojad Lisboa interviewt. Aus dessen Meinungsäußerungen ist zu entnehmen, daß er von den besten Absichten geleitet ist und sie auch ausführen wird. Dafür schämt uns sowohl seine Vergangenheit wie das Vertrauen zu bürgen, welches er beim Präsidenten der Republik genießt. Und dieses Vertrauen ist gerechtfertigt, denn Dr. Lisboa ist zweifellos einer unserer tüchtigsten Eisenbahnmänner, der sich im Bahnbau ausgezeichnet und zu den besten der brasilianischen Ingenieure gezählt werden muß.

Dr. Lisboa gehört einer Familie an, die manhafte Staatsdiener geliefert hat. Zu erwähnen sind besonders Barão de Japura, der unter dem Kaiserreich sich als Diplomat und Minister des Aeußeren verdient gemacht hat, und der tapfere Seeab Marquis de Tamandaré, dessen Nefte der Direktor der Zentralbahn ist.

Am Bau der Mogyaubahn war Dr. Lisboa hervorragend beteiligt. Ihm ist es hauptsächlich zu danken, daß die großen Aufschließungslinien einheitlich mit 1 m Spurweite gebaut wurden und diese Spurweite gewissermaßen als Normspur in Brasilien gilt. Dr. Lisboa ist der Erbauer der Seirastrecke der Petropolis-Bahn und der Anfangsstrecke der Oeste de Minas-Bahn zwischen Sirio und São João del Rey.

Als wichtigste Verkehrsader Mittelbrasilien spielt die Zentralbahn im Wirtschaftsleben der Mittelstaaten eine sehr bedeutende Rolle und als Bundesbahn interessiert sie die Steuerzahler im ganzen Lande. Wird dieser umfangreiche der Bundesbetriebe gut verwaltet, so können sich seine Einnahmen und Ausgaben sehr wohl balancieren. Unter den bisherigen Verwaltungen und namentlich unter der des „großen“ Frontin erforderte der Bahnbetrieb enorme Zuschüsse aus der Bundeskasse, was wesentlich zum Ruin der Finanzen der Republik beigetragen hat.

Doch kommen wir zum Interview. Dr. Lisboa äußerte sich ungefähr wie folgt: „Wir sind bei der Beurteilung von Sachen und Vorkommnissen in der Regel viel zu sehr persönlich. Wir kritisieren, wenn etwas schief geht, gewöhnlich die Personen, ohne uns die Mühe zu geben, nach den Ursachen zu forschen. Wie bei der Kritik, verfahren wir auch beim Spenden von Lob. Als ich die Leitung der Bahn übernahm, habe ich festgestellt, was alle Welt wußte: Große Verwirrung in allen Zweigen des Betriebes, wie ständige Zugverspätungen, schlechte Konservierung des rollenden Materials und bedeutende Schmälerung der Einnahmen.“

Die Züge trafen selbst nach der Fertigstellung des zweiten Geleises in der Serra immer mit großen Verspätungen ein. Das erregt nicht allein das Mißfallen des Publikums, sondern anarchisiert auch den Dienst und verursacht fortwährend Unglücksfälle. Der Ursachen der Verspätungen waren sehr viele. Aus den täglichen Berichten, welche ich jeden Morgen erhalte und durchsehe (diese nützliche Ein-

richtung hatte man beseitigt), ersehe ich genau, wodurch die Unregelmäßigkeiten verschuldet werden. Viel trug zu den Verspätungen das Halten der Züge aus Gefälligkeit an Stellen bei, die in den Fahrplänen nicht als Haltestellen vermerkt sind. Das kommt jetzt nicht mehr vor. Die Züge halten nur da, wo sie fahrplanmäßig zu halten haben. Eine andere Ursache der Verspätungen der Schnellzüge waren die Verladungen von Milch, die täglichen Defekte an den Wagen verbindenden Schläuchen, mittels denen die Luftbremsen in Funktion treten, und der Mißbrauch, Passagiere zuzulassen, ohne daß die Fahrkarten gelöst hatten. Man gestattete die Nachlösung von Fahrkarten an einer beliebigen Station und das gab fast immer Veranlassung zu Zugverspätungen. Die Verladungen von Milch stören jetzt den Personenzugverkehr nicht mehr, denn es ist ein besonderer Milchzug eingelegt worden. Was die Schläuche betrifft, so sind alle so defekt, daß sie fortwährend reißen. Aber ihre Ersetzung ist nicht von einem Tage zum anderen möglich. Viel Verspätungen und Entgleisungen sind auch auf Rechnung des schlechten Zustandes des Materials, bei dessen Beschaffung und Abnahme große Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind, ist mindestens ein Jahr nötig. Das ist auch die mehrfache Verschiedenheit des Materials ein großes Hindernis für den regelmäßigen Betrieb. Die Wagen, Kuppelungen usw. sind von den verschiedensten Typen. Es scheint, daß die Zentralbahn als Versuchsfeld für die Fabrikan und Importeure von Bahnmateriale gedient hat. Ueberall sieht man auf Mangel an technischen Kriterien im Fabrikat, dessen Leitung die Materialbestellungen und die Materialabnahmen obliegen. Von Fabrikanhängen zum großen Teil die Regelmäßigkeit des Betriebs und die Bequemlichkeit des Publikums ab. Gerade dieser Dienst läßt sich viel zu wünschen übrig. Ihn in Ordnung zu bringen, wird der gegenwärtigen Verwaltung die meiste Arbeit machen. Die momentanen Schwierigkeiten sind besonders groß, denn es mangelt vollständig an Material selbst für die kleinsten Reparaturen, und dieser Mangel ist nicht dem Kriege zuzuschreiben, sondern dem Mangel an Voraussicht.

Die Schmälerung der Einnahmen war eine enorme. Jedermann, der mit der Bahn fuhr, wußte das. Es war einfach genug, unsinnig zu fahren. Man brauchte sich nur mit bestimmten Beamten zu verständigen und ihnen ein Trinkgeld zu geben. ... Wie sehr dadurch die Einnahmen geschmälert wurden, geht ohne weiteres daraus hervor, daß im Dezember die Bruttoeinnahme der Bahn nur 500 Contos gestiegen ist. Das macht im Jahre nicht weniger als 6000 Contos aus. Die Mehreinnahme wird hauptsächlich erzielt durch die Einstellung reisender Fiskale. Die Fiskalisation wird auch auf die Stationen ausgedehnt werden, und zwar sowohl im Hinblick auf den Betrieb wie auf die Benachteiligung der Einnahmen bei der Verachtung von Waren. Die Verwaltung hat festgestellt, daß im Einvernehmen mit Beamten falsche Gewichtsangaben gemacht wurden. Das Rechnungswesen ist gut organisiert und läßt nichts zu wünschen übrig. Es erübrigt sich zu erklären, daß die Verwaltung alle Mißbräuche, welche die Einnahmen zu schmälern geeignet sind, auf das strengste bestrafen wird.

Es ist meine Absicht, der Verwaltung und dem Dienste ein mehr kaufmännisches Gepräge zu geben. Zu diesem Zweck werden Unterverwaltungen, deren Bestehen mir überflüssig erscheint, beseitigt werden. An Stelle dieser Unterverwaltungen wird ein kaufmännisches und statistisches Departement treten, dessen Leitung einem der Betriebsingenieure übertragen werden wird, der nicht nur in diesem Dienstzweige, sondern auch in allen anderen vortrefflich bewandert ist. Der statistische Dienst soll in jeder Streckenabteilung selbständig durchgeführt werden. Die Daten sollen dann vom Departement zusammengestellt werden. Der für die Leitung ausersehene Beamte wird seines Amtes in einer Art waltan, daß die Interessen des Handels und der Industrie nachdrücklich gewahrt werden und berechnete Wünsche prompt Gehör finden. Die Hauptaufgabe des Departements wird darin bestehen, Informationen einzuholen und zu präzisieren. Die Voraussetzung ist eine Tugend, die wir leider nicht besitzen. Erst nachdem der statistische Dienst ordnungsmäßig organisiert ist, können die Tarife in Uebereinstimmung mit der Ent-

ber in Holland aufhielten, betrug dem Haager „Courant“ zufolge 625.000.

Amlich wird verlautet: „15. Dezember. Die Offensive unserer Armeen in Westgalizien hat hier den Feind zum Rückzug gezwungen und die russische Front in Sidpolen zum Wanken gebracht.

Der „Courant“ beziffert die englisch-französischen Gesamtverluste bei den Kämpfen in Flandern mit 195.000 Mann.

„16. Dezember, mittags. In Galizien und Sidpolen wird der zurückgehende Feind auf der ganzen Front verfolgt.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Gleichzeitig haben unsere Verbündeten einen glänzenden Erfolg zu verzeichnen und einen militärischen Rückschlag zu bekümmern.

Die dem Postsparkassenamt bisher verrechneten Zeichnungen auf die Kriegsanleihe belaufen sich auf 2.135 Millionen Kronen.

Amlich wird verlautet: „17. Dezember, mittags. Die letzten Nachrichten lassen nicht mehr daran zweifeln, daß der Widerstand der russischen Hauptarmee gebrochen ist.

Amlich wird verlautet: „17. Dezember, mittags. Die letzten Nachrichten lassen nicht mehr daran zweifeln, daß der Widerstand der russischen Hauptarmee gebrochen ist.

Aus Petersburg sind alle Privattelegramme, welche die Korrespondenten der deutschen Zeitungen abgemittelt hatten, ausgetilgt.

Über eingetretene französische und englische Zeitzensuren bestätigen, daß auch die englische Flotte in der Skagerrak bei den Falklandinseln schwere Verluste erlitten habe.

Amlich wird verlautet: „17. Dezember, mittags. Die letzten Nachrichten lassen nicht mehr daran zweifeln, daß der Widerstand der russischen Hauptarmee gebrochen ist.

ters der ausländischen Marokkaner Abdul Malik, in Marokko und in Tunis wieder das türkische Protektorat herzustellen.

Die „Berliner Zeitung a. M.“ bestätigt die Nachricht, daß Italien gegen die Verkündigung des englischen Protektorats über Ägypten Einspruch erhoben habe.

Ein Pariser Brief der „Nationalzeitung“ bespricht den Kohlenmangel.

Nach der „Kreuzzeitung“ beträgt die Zahl der französischen Deserture 11 1/2 Armee-korps.

Wie der „Matin“ vom 20. Dezember meldet, befindet sich am 15. Dezember im ganzen 18.500 wehrpflichtige Deutsche, Österreicher und Ungarn in den Konzentrationslagern in Frankreich.

Deutsche Kaiser

Der jetzige Krieg, in dem das alte Österreich so eng an der Seite des neuen Deutschen Reiches steht, daß sie nach außen wie eine Einheit erscheinen, hat schon zu mannigfachen geschichtlichen Betrachtungen und Rückblicken verlockt.

Die Statistik, die Guglia über die „Zuständigkeit“ der achtundzwanzig Kaiser gibt, deren Geburtsorte man kennt, ist sehr beachtenswert.

Die hohe Zahl der deutschen Kaiser aus Österreich überrascht, aber es sind die beiden ersten Habsburger, Rudolf und sein Sohn Albrecht, nicht einmal mitgezählt, da sie wahrscheinlich in der Schweiz oder im Elsaß geboren wurden.

Die kurzlebigen Geschlechter der Menschen kommen und gehen dahin, die großen Weltprobleme aber bleiben, sie lösen sie nicht.

Engen Guglia, der bekannte Wiener Geschichtsschreiber, hat kürzlich ein neues Werk herausgegeben, das uns in einem verhältnismäßig engen Rahmen alle Probleme des römisch-deutschen Kaiser-

von Karl dem Großen bis zu Kaiser Franz II. vorträgt, der am 6. August 1806 vom Altar der Kirche am Hof durch einen Regierungskommissär verkündet ließ, daß das heilige Römische Reich deutscher Nation aufgelöst sei.

Nach der „Kreuzzeitung“ beträgt die Zahl der französischen Deserture 11 1/2 Armee-korps.

Wie der „Matin“ vom 20. Dezember meldet, befindet sich am 15. Dezember im ganzen 18.500 wehrpflichtige Deutsche, Österreicher und Ungarn in den Konzentrationslagern in Frankreich.

von Karl dem Großen bis zu Kaiser Franz II. vorträgt, der am 6. August 1806 vom Altar der Kirche am Hof durch einen Regierungskommissär verkündet ließ, daß das heilige Römische Reich deutscher Nation aufgelöst sei.

Die Statistik, die Guglia über die „Zuständigkeit“ der achtundzwanzig Kaiser gibt, deren Geburtsorte man kennt, ist sehr beachtenswert.

Die hohe Zahl der deutschen Kaiser aus Österreich überrascht, aber es sind die beiden ersten Habsburger, Rudolf und sein Sohn Albrecht, nicht einmal mitgezählt, da sie wahrscheinlich in der Schweiz oder im Elsaß geboren wurden.

Die kurzlebigen Geschlechter der Menschen kommen und gehen dahin, die großen Weltprobleme aber bleiben, sie lösen sie nicht.

Kronungsmantel Karls des Großen in der Schatzkammer der Wiener Hofburg.

Nach Hauptgruppen geordnet zerfallen die römisch-deutschen Kaiser in die Karolinger, die Salier, die Hohenstaufen, die Habsburger und die Habsburg-Lotharinger.

So wie die Geburtsdaten beleuchten auch die Sterbedaten die Bewegtheit der Kaiserschiedsale.

Die Zone ihrer Begräbnisstätten aber fließt noch viel weiter auseinander, denn fast nie wird einer dort bestattet, wo er stirbt.

Man findet deutsche Kaisergräber in Rom und Messina, herrliche Hohenstaufen-gräber in der Kathedrale zu Palermo, andere in Piacenza und Pisa, in Innsbruck, München, Magd'burg, in Prag, in Graz und zahlreichen Städten des Westens, dort, wo heute der große Schauplatz des Krieges gegen Belgien, Frankreich und England liegt.

Die Fülle der Schicksale und weltgeschichtlichen Begebenheiten eines Jahrtausends spiegelt sich in nichts so vollständig, wie in dieser Zusammenfassung der deutschen Kaiserlegenden.

Die Fülle der Schicksale und weltgeschichtlichen Begebenheiten eines Jahrtausends spiegelt sich in nichts so vollständig, wie in dieser Zusammenfassung der deutschen Kaiserlegenden.

Nach einer halbamtlichen Mitteilung aus dem Haag haben die Untersuchungen ergeben, daß die bisher an der holländischen

Den Gefahren der künstlichen Säuglingsernährung

entgegen diejenigen Kinder am sichersten, welchen das „Buteko“ als Nahrung gereicht wird.

Küste angeschwemmten Minen, ungefähr 100 an der Zahl, durchgehends englischer und sich unter ihnen keine einzige deutsche befindet.

Rein maritim und technisch betrachtet, ist es kein Wunder, daß gerade die von der britischen Admiralität gelegten Minen zu einer gefährlichen Post in der Nordsee geworden sind.

Joffre und French.

In Havre erzählt man sich aus der jüngsten Begegnung zwischen den Höchstkommmandierenden Englands und Frankreichs in Ypern die folgende Einzelheit:

Sammlung

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes 'Zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes' and 'Zugunsten des österr.-ung. Roten Kreuzes'.

Schiffsbewegung.

Table with 2 columns: Ship Name and Destination. Includes 'In Santos erwartete Dampfer' and 'Von Santos ausgehende Dampfer'.

Bunte Kriegschronik.

Englische Minen treiben — keine deutschen! Nach einer halbamtlichen Mitteilung aus dem Haag haben die Untersuchungen ergeben, daß die bisher an der holländischen

Gesellschaft Germania SAO PAULO

Montag, den 8. Februar 1915, abends 8 1/2 Uhr Ausserordentl. Generalversammlung Tagesordnung: 1. Verlesen des Protokolls der letzten Generalversammlung.

Freie Schützen-Verbindung "Eintracht" Ordentliche General-Versammlung 1. Verlesen des Protokolls 2. Kassenbericht 3. Neuwahl des Vorstandes 4. Verschiedenes.



Nachruf

Auf dem Felde der Ehre starben fürs Vaterland unsere langjährigen Mitglieder

Dirk von Harlem Carl Heuer Julius Beckmann

Wir werden der Tapferen stets mit Stolz und Wehmut gedenken.

Im Namen der Mitglieder der Gesellschaft Germania Der Vorstand.

Chacara In Conceição dos Guarulhos ist eine gut kultivierte Chacara zu verkaufen, zu vermieten oder gegen ein Haus in der Stadt einzutauschen.

Tüchtiger Kaufmann mit prima Referenzen und Zeugnissen gesucht. Derselbe muss perfekter, bilanzsicherer Buchhalter sein.

Junge für Haus- und Gartenarbeiten sowie Laufgänge gesucht. Rua Bio de Janeiro No. 7, S. Paulo.

Table with financial data: Monatsbilanz der Brasilianischen Bank für Deutschland. Includes columns for Aktiva and Passiva with various account types and amounts.

Table with financial data: Monatsbilanz der Filiale in São Paulo. Includes Aktiva and Passiva sections.

Table with financial data: Banco Alemão Transatlantico. Includes Aktiva and Passiva sections with detailed account listings.

Gesangverein Lyra Rio de Janeiro

Sonnabend, den 6. Februar 1915

Unterhaltungskonzert Roten Kreuzes

ausgeführt von der Kapelle Sierra Salvadora unter gütiger Mitwirkung der Herren Dr. F. Schott und Lehrer H. Gutsch.

Verlosung der von gütigen Spendern gestifteten Gegenstände

AVIS

Hierdurch teilen wir mit, dass wir mit dem gestrigen Datum die Agentur der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Hamburg, übernommen haben.

São Paulo, 3. Februar 1915. Die Agenten: Theodor Wille & Co.

Deutsches Rotes Kreuz Rio de Janeiro

Unsere Reservisten haben dringend Schuhe nötig und wird gebeten, abgetragene abzugeben bei Paul Müller.

Prometheus Sonnabend, 6. Februar Sitzung.

Frauenhilfe São Paulo. Freitag, den 5. Februar 1915 Nachmittags 1/23 Uhr Monatliche Vorstandssitzung im Pfarrhause.

Graphischer Verein f. Brasilien Zahlstelle S. Paulo. Sonnabend, den 6. Februar 1915 Ordentliche General-Versammlung im Verbandslokal Pensão Schulz.

Schönes Haus mit Garten zu vermieten, Av. Luiz Antonio N. 260, Preis Rs. 300\$000 monatlich.

Grundstücke zu verkaufen im Stadtteil "Telles" 2 Kilometer vor Conceição dos Guarulhos.

ISIS-VITALIN

Eine Quelle der Kraft, Gesundheit und Jugendfrische für Jedermann.

Hervorragendes Erfrischungsgetränk von höchstem Wohlgeschmack, hochkonzentrierter Extrakt, sehr ansiebig, deshalb im Gebrauch billig.

Advertisement for Frederico Joachim Filho, Steinway & Sons and Perzina. Includes contact information for piano sales and repairs.

Köchin gesetzten Alters und allein-stehend, die gut kochen kann und alle Hausarbeiten verrichtet.

Deutscher Bäcker sucht Stellung. In Brotbacken bewandert, auch etwas Konditor.

Zu vermieten ein Haus für 90\$000 an eine saubere Familie.

Tüchtiger Tapezierer empfiehlt sich für alle ins Fach schlagenden Arbeiten bei billiger Berechnung.

Ein neues Haus in der Alameda Jahn No. 82 mit 5 Zimmern, Badezimmer und Küche zu vermieten.

Gesucht von einer deutschen Familie im Innern eine saubere Frau oder ein älteres nettes Mädchen.

Mädchen für alle Hausarbeiten gesucht. Rua Santo Amaro 98, Sobrado, S. Paulo.

Hausmädchen für leichte Arbeiten von kleiner Familie gesucht.

Diener sucht Stellung bei deutscher Familie oder in deutschem Restaurant als Kellner.

Maria Mimmler liegen Nachrichten in der Exp. ds. Blattes, S. Paulo.

Billig zu verkaufen sind einige gute Möbel. Rua Pamplona No. 5, von 212 bis 51/2 für mehrl., S. Paulo.

Gesucht ein ordentliches Mädchen von 15-16 Jahren wird gesucht. Rua Victorino Carmillo 64 (Barra Funda), S. Paulo.

Für sofort gesucht wird ein fleissiges, deutsches Mädchen, welches kochen kann und andere Hausarbeiten mit verrichtet.

Zimmer im Sobrado zu vermieten. Rua Santo Antonio 101, S. Paulo.

Deutsche Frau sucht tageweise Beschäftigung, nimmt auch Wäsche im Hause zu waschen an.

Gute Köchin für bessere Familie per sofort gesucht. Rua Consolação 135, S. Paulo.

Das neue Haus Rua Augusta No. 4 ist zu vermieten. Hat 4 Schlafzimmer, heizbares Unterhaus, guten Hof und liegt neben der „Deutschen Schule“.

Alleinstehende, junge Frau oder Mädchen zur Stütze der Hausfrau für ein besseres Familienhaus gesucht.

Möbliertes Zimmer für einzelnen Herrn oder Ehepaar, bei deutscher Familie, evt. mit Klavierbenützung.

Reservist Oesterreicher, von Bern Kaufmann, sucht irgendwelche Beschäftigung.

Gesucht ein sauberes Hausmädchen mit guten Referenzen.

2 junge Deutsche suchen Beschäftigung irgendwelcher Art, sind gelernte Elektriker u. Mechaniker.

Alleinstehende, junge Frau oder Mädchen zur Stütze der Hausfrau für ein besseres Familienhaus gesucht.

Helles, freundliches Zimmer unmobiliert, zu vermieten. Elektr. Licht, sowie kaltes und warmes Bad im Hause.

Zimmer in besseren Familienhause ein möbliertes Zimmer zu vermieten.

Gesucht per sofort für deutsche Bar zwei Kellnerinnen, guter Verdienst.

Eine Frau übernimmt Wäsche zum Ausbessern im Hause.

Hübsches Haus zu vermieten, 3 Zimmer, Küche, grosser Hof, elektrisches Licht.

Junge Hunde Fox garantiert echte Battenfänger, sind zu verkaufen.

Herr Julio Chatton wird ersucht in der Exp. dieses Blattes, São Paulo, vorzusprechen.

Gesucht eine reinliche, perfekte Köchin, Avenida Paulista 131, S. Paulo.

Tüchtiges Mädchen für alle Hausarbeiten wird gesucht. Rua Pamplona N. 50, São Paulo.

Vorderzimmer mit separatem Eingang, gut möbliert, Bad, elektr. Licht und Vorgarten bei kinderlosem deutschen Ehepaar zu vermieten.

Advertisement for Casa Lucullus Lachs and Lachs-Heringe. Includes contact information for fish products.

Junge, alleinstehende Frau sucht irgendwelche Beschäftigung, kann gut kochen.

Eine deutsche Frau ohne Anhang sucht Stelle, zur Führung eines Hausstandes bei 1 oder 2 Herren.

Zu vermieten ein Saal und ein Zimmer mit Gebrauch der Küche.

Gesucht für kleinen kinderlosen Haushalt nach Rio fleissiges sauberes Mädchen.

Deutsche Waschfrau für einige Tage pro Woche gesucht. Rua São Joaquim N. 44 (Liberdade) São Paulo.

Haus im Zentrum im ersten Häuserviertel der Avenida Brigadeiro Luiz Antonio ist ein Haus mit folgenden Räumlichkeiten zu vermieten.

Zu vermieten ein Saal und ein Zimmer mit Gebrauch der Küche.

Zu vermieten ein Saal und ein Zimmer mit Gebrauch der Küche.

Zu vermieten ein Saal und ein Zimmer mit Gebrauch der Küche.

Zu vermieten ein Saal und ein Zimmer mit Gebrauch der Küche.

Deutsche Sieger. Wir wissen nicht, ob die nächste Stunde Des Kampfes gellenden Hetzruf trägt. Wir wissen nicht, ob am kommenden Morgen Das junge Herz noch lebt und schlägt.

Die Beschiessung von Kirchtürmen wird jetzt von einem englischen Artillerie-Offizier als notwendig im Krieg erklärt. Er schreibt in der "Times": Die Beschiessung von Kirchtürmen und allen hohen Gebäuden ist unerlässlich.

sehen. „Ihr Anblick“ schreibt ein Berichterstatter im „Giornale d'Italia“, erinnerte mich an einen Leoparden, den ich einmal an einem kalten Nebeltag im Zoologischen Garten in London sahen.

verbringen ihre Zeit mit Rauchen und Trinken, während sie halbaut ihre heiligen Gesänge vor sich hinstimmen. Näher sich etwas Verdächtiges, so springen sie mit einem Satz wie die Wildkätzin aus dem Graben und rufen ihre Gefährten mit einem leiser Pfiff heran.

hatten. Und wenn die Engländer die Inder nicht dazu benutzen, sie als Bestien gegen die Feinde zu hetzen, so bedienen sie sich ihrer Dienste als Totengräber. In einer der letzten Nächte krochen einige der braunen Gesellen, vor Kälte klappernd, den Yatagan mit der gebogenen Klinge zwischen den Zäunen, aus dem Graben und näherten sich wie Schlangen kriechend den Leichen, die das Feld bedeckten.

Zur Abwehr deutscher Angriffe gegen England. In der „Daily Mail“ wird angeregt, die Städte der Ostküste Englands sollten auf ihre Kosten Unterschleuse zur Abwehr deutscher Vorstöße beschaffen.

Diario Alemão

SUPPLEMENTO EM PORTUGUEZ DO „DEUTSCHE ZEITUNG“

N. 19

Quinta-feira, 4 de Fevereiro de 1915

N. 19

Serviço telegraphico

Diario Alemão

Buenos Aires, 3. Os jornaes parisienses continuam de comentar o escandalo Desclaux. O celebre advogado Labori, que ultimamente defendeu a Madame Caillaux recusou a defesa por motivo da attitude da imprensa, atacando Desclaux, que foi chefe de gabinete quando Joseph Caillaux era ministro de finanças e tambem uma das testemunhas no processo de Madame Caillaux.

Buenos Aires, 3. Os ataques dos francezes a sudoeste de Chalons foram repellidos, soffrendo elles grandes perdas.

Buenos Aires, 3. Um ataque desesperado das tropas francezas contra Oberburnhaupt na Alsacia fracassou por completo.

Buenos Aires, 3. O autor Luiz Gaughofer publicou no jornal „Münchener Neueste Nachrichten“ uma informação sobre a sua visita ao imperador Guilherme. Naquelle occasião o kaiser diz o seguinte: „Muitas pessoas estão baseando o seu juizo a respeito da Alemanha sobre futilidades, ignorando a differença entre a civilisação e a cultura. E' verdade os inglezes são uma nação de alta civilisação, mas para a cultura necessita-se de um espirito profundo, de grande consciencia e de alta moral. Os allemães tem consciencia e moral e por isso é ridiculo que outros paizes attribuem á elle a idea de fundar um imperio mundial. A moral, a industria e a consciencia vão abrir a Alemanha o mundo inteiro.“

Buenos Aires, 3. Os austro-hungaros rechassaram um ataque dos russos na região de Piliza. A batalha nos carpathos continua ainda sem decisão. No centro os allemães e austro-hungaros estão avançando.

Buenos Aires, 3. As forças ottomanas rechassaram os inglezes no valle do Euphrates.

Buenos Aires, 3. Os reservistas italianos residentes na Inglaterra receberam a ordem de se apromptar para entrarem nos seus regimentos a primeira chamada.

A GUERRA

Os russos reasumiram a offensiva, invadindo a Prussia Oriental. O seu plano é, segundo a creença daquelles cuja cultura os sarmatas representam e defendem, «tomar a praça forte de Koenigsberg e, feito isso, flanquear a ala esquerda dos exercitos do marechal von Hindenburg.»

O plano é — confessamolo logo — magnifico e até genial. Mas ha uma coisa a observar. Os russos estão ainda muito lon-

ge de Koenigsberg é o marechal von Hindenburg está muito perto de Varsovia. Admittamos que os russos, que invadiram a Prussia Oriental, estão com a sua ala direita em Geembimien, e com sua ala esquerda em Lötzen, na região dos lagos unasurianos, que aliás, ainda não está provado, então elles tem feito, da fronteira até á sua actual posição em frente, larga de 70 kilometros, um percurso de 30—40 kilometros, e têm ainda que marchar, numa região extremamente difficil, 160 kilometros, ao passo que o marechal von Hindenburg está distante de Varsovia somente 20—25 kilometros. Admittamos mais ainda: os russos alcancem a praça forte de Koenigsberg. O valor defensivo desta praça é mais ou menos igual ao de Metz e muito superior ao de Przemysl. Desta observação resalta que os russos não poderão «tomar» o Koenigsberg como elles tomam um tragosinho de «vodka». A praça forte de Przemysl foi asediada nos meados do mez de setembro, e já no dia 21 do mesmo mez a Havas, a fidedigna Havas fornecia aos seus assignantes o seguinte telegramma:

«PARIS, 21. — A praça forte de Przemysl, na Galicia, que está cercada pelos russos, ha já varios dias, começa a enfraquecer a resistencia, esperando-se para breve a sua rendição.»

Mas Przemysl não se rendeu. Todos os ataques falharam, e os russos retiraram-se depois de perder 100.000 homens. Koenigsberg é, como dissemos, mais forte, e a sua posição tem a vantagem de os sitiantees poderem ser atacados pelo lado do mar Báltico pela artilharia dos vasos de guerra. Se quatro mezes e o sacrificio de 100.000 homens não foram bastantes para conquistar Przemysl, então nem 6, nem 8 mezes, e nem 200.000 vidas bastarão para a conquista da capital da Prussia Oriental.

Os allemães, por seu turno, comecaram o ataque a Antuerpia, que é tres vezes superior a Varsovia, no dia 28 de outubro, e no dia 9 de novembro elles entraram na cidade conquistada. Onze dias apenas bastaram para converter em ruínas os fortes colossos construidos pelo general Brialmont. A mesma artilharia que atacou Antuerpia, a celeberrima «Bertha» e as suas «primas», tambem atacará Varsovia, o que nos dá o direito de supor que os dezenove fortes da capital polaca só resistirão quatro dias. Perdendo Varsovia, que é a unica base fortificada do seu centro, os exercitos russos sob o comando do general Rusevsky, terão de retirar-se ou para o Este, até á fortaleza Brest-Litovsk, ou para o Norte, onde elles encontrarão varias fortalezas. Mas seja como for, depois da queda de Varsovia, ao exercito allemão não offerece mais nenhuma oportunidade de flaquear.

Os generaes russos bem o sabem. Elles conhecem as condições do inimigo e as suas proprias, e elles nem pensam em um movimento envolvente. As suas operações contra a Prussia Oriental tem um outro fim. Ameaçando o Norte da Prussia Oriental, os russos podem forçar o exercito do general von François, que opera na margem direita do Vistula, a retroceder e a deslocar fortes destacamentos para o Norte, impedindo assim que este exercito asseie a fortaleza de Nowogeorgijewsk, e ameace pela retaguarda o exercito russo, que defende Varsovia. Os movimentos russos no extremo Norte da linha de batalha são de uma offensiva tática mas ao mesmo tempo de defensiva estratégica. Esses movimentos não passam de uma «inquietação», e só os incautos que nunca se occuparam de estudos sobre as condições militares da Prussia Oriental e da Polonia, podem imaginar que os russos pensavam seriamente em atacar a praça forte de Koenigsberg.

A ignorancia já é crassa em tudo que diz respeito á Alemanha, mas ella assume proporções verdadeiramente assombrosas quando entra em jogo a Russia. Os francezes deixaram se enganopar pela grotesca mentira que os russos tinham em pé de guerra 5, 8, 10 e até 12 milhões de combatentes, e houve ingenuos que acreditaram religiosamente no desembarque de 250.000 russos na costa da Belgica!

E todas as perdas, todos os desastres que o exercito russo tem soffrido, não tem conseguido destruir essas creenças infundadas, ficando provada ainda mais uma vez a veracidade do dictado de Schiller: contra a estupidez, até os deuses de balde luctam!

Dois assustados

O telegrapho nos tem contado que o chefe do Estado Maior allemão, general Falkenhayn, no seu brinde da noite de natal, e o marechal-general de campo Hindenburg na sua ordem do dia de 30 de dezembro se tinham revelado pouco convencidos do bom exito da campanha. A Havas

até affirmou que o popularíssimo marechal tinha invocado a Deus para obter uma paz honrosa, mostrando pouca confiança na sorte das armas.

Reproduzimos o dito brinde e a dita ordem de dia.

O general Falkenhayn proferiu só estas poucas palavras:

«Levantamos as nossas taças, nesta noite de natal, em memoria daquelles nossos irmãos, que repousam na fria terra e no fundo mar, e saudamos aquelles camaradas, que offerecem o seu peito ao inimigo, o imperador, os nossos queridos em casa, e a paz, que segue á victoria.»

Se a Havas ouve, nestas palavras «vibrar a nota de desillusão», então ella tem ouvidos especiaes.

A ordem do marechal Hindenburg foi a seguinte:

«Quartel general Este, 30 de Dezembro de 1914.

Soldados dos exercitos do Estel Ao findar o anno é, para mim, uma necessidade intima exprimir o meu agradecimento e reconhecimento pelo tudo que fizestes durante este periodo, que chega ao seu fim, perante o inimigo. As privações que supportastes, tudo que em marchas forçadas e longas luctas alcancastes, ficarão na historia da guerra de todos os tempos mencionados entre os maiores feitos. Os dias de Tannenberg e dos lagos masurianos, de Opatow, Iwangorod e Varsovia, de Wloclaweu, Kutuo e Lodz, de Pilica, Bzara e Racorka nunca serão esquecidos!

Agradecendo a Deus, que nos deu força para esses feitos e em segura confiança ao seu futuro auxilio, entramos no anno novo. Fieis ao nosso juramento á bandeira cumpriremos sempre o nosso dever, até que esteja garantida a nossa querida patria uma paz honrosa.

E agora com valor para diante, como em 1914 assim tambem em 1915.

Viva Sua Magestade o imperador e rei, nosso chefe supremo de guerra. Hurra!!!

Assignado: v. Hindenburg, marechal-general de campo e comandante supremo de todos os exercitos do Este.»

O Marechal Hindenburg é, como se vê, tão satisfeito com o exito até agora alcançado que o seu desejo é ver os seus exercitos no anno 1915 tirar o mesmo caminho.

Os patriotas da India condemnam a Inglaterra

Além da imprensa allemã nos Estados Unidos os jornaes anglo-americanos receberam no dia 6 de Setembro uma importante manifestação do «Comitê Hindú para negocios extra-indianos». O teor daquelle documento que, não foi publicado pelos jornaes anglo-americanos, é o seguinte: «Foi com grande pesar que nós indios tivemos conhecimento dos meios humilhantes pelos quaes o despotismo britânico nas Indias forçou os impotentes príncipes hindús a contribuirem muito para os fundos da guerra. Com maior pesar ainda soubemos que o governo inglez manda os soldados indios para a Europa afim de combater contra a Alemanha que, ha annos, devido aos grandes serviços prestados pelos seus missionarios contamos entre os nossos mais beneyolos e caros amigos.»

A affirmação da Inglaterra, de que os indios representaram a sua causa com entusiasmo, é uma mentira absoluta. Por causa do severo direito militar exercido na India o povo deste paiz, infeliz agora, não pôde manifestar os seus sentimentos reaes. E' ainda com desgosto que julgamos a obra perdida da Grã-Bretanha, em tirar a India os seus soldados indigenas, recebendo que nesta crise elles se venham a revoltar contra a tyrannia ingleza, e ainda dirigi-rem-se ao Japão sem consciencia com o fim de collocar a India numa escravidão eterna.

Os indios tentarão por todos os meios ao seu alcance que os seus pobres e ignorantes compatriotas, que infelizmente devem servir ao exercito inglez, continuem a combater contra um povo amigo, contra os allemães. A Inglaterra um dia soffrerá a pena severa por ter-se utilizado das massas brutas da Asia contra a India! As nossas declarações devem ser consideradas como a opinião de todos os partidos do infeliz povo hindú que odeia os inglezes e conserva uma amizade sincera pela Alemanha.»

Como os inglezes respeitam tratados

E' sabido que a Inglaterra concluiu um tratado com a França e a Russia, segundo o qual nenhum dos alliados pode fazer uma paz separada com os adversarios, sendo estes a Alemanha e a Austria-Hungria. Se a Inglaterra respeitar este tratado, o tempo o mostrará.

O valor das promessas inglezas e a natureza invariavel da politica egoista da Inglaterra foi nestas ultimas semanas, analysado muitas vezes, fornecendo á Historia um material precioso. Assim, este ultimo acto da Grã-Bretanha faz lembrar um facto que não deve ser desconhecido pelo mundo.

Na guerra dos 7 annos a Inglaterra havia concluido uma aliança com a Prussia, com o fim de aniquillar o commercio da França com o mundo e apoderar-se das colonias do mesmo paiz. Tendo attingido este fim, a Inglaterra fez a paz com a França em 10 de Novembro de 1763, sem tomar em consideração o tratado feito com o aliado, apezar de rezar o 4.º art. do tratado contra a Prussia, expressamente que: «nenhum dos dois alliados poderão fazer a paz nem concluir armisticio sem o consentimento do outro.»

Não fugiu necessario a Inglaterra incomodar-se com isto. O embaixador prussiano naquelle tempo protestou energeticamente contra aquella paz ilicita; fê-lo, porém, inutilmente.

(Transcripto do livro de Arehenholz, «Historia da guerra dos 7 annos».)

Actualidades da Guerra

DESPREZO!

(Do Lokal Anzeiger, de Berlim)

Uma communicação dos campos de batalha diz que os officiaes allemães correspondem attentosamente ás continencias que lhes fazem os officiaes francezes prisioneiros. O mesmo já não succede com os officiaes inglezes prisioneiros, cuja saudação não é correspondida.

A causa disto é que as tropas inglezas, por ordem de seus officiaes, ao serem atacadas pelos allemães, levantam as mãos para o ar, indicando assim que desejam render-se incondicionalmente, mas ao se aproximarem os allemães, os officiaes inglezes ordenam então disparar contra aquelles.

Por este facto, os officiaes allemães não correspondem á continencia dos officiaes inglezes, provando assim o juizo que se formou em toda a nação allemã a respeito da maneira de combater dos inglezes, contraria a todos os verdadeiros principios de honra e civilisação.

Emprestimo de guerra de tres bilhões coberto

Os jornaes de Vienna referem que, apesar de terminado em 24 de novembro 1914 o prazo para a subscrição do empréstimo de guerra as assignaturas continuavam sem interrupção após aquella data, tendo na Austria ultrapassado já o segundo billião, alcançando na Hungria quasi um billião, de modo que o resultado deverá ser mais que satisfactorio, passando de tres bilhões de coróas a somma subscripta.

Este successo é tanto mais brilhante, considerando-se que estes tres bilhões foram levantados, por assim dizer, de sommas disponiveis, sem affectar as economias. Não chegaram a 7 per cento as quantias que, para o fim do empréstimo, foram retiradas da Caixa Economica austriaca. O resultado é igualmente tanto mais importante, porquanto que uma parte não pouco consideravel do territorio da monarchia Austro-Hungara estivera impossibilitada de tomar parte no empréstimo, em consequencia da momentanea occupação por tropas inimigas. Tampouco podia concorrer ao empréstimo o exercito que se achava em operações, devido á escassez de tempo.

O facto deste empréstimo constitue uma prova segura da disposição a sacrificios, e do patriotismo das nações austro-hungaras, e de sua confiança no futuro do Imperio dos

Habsburgos. A guerra das nações, que nos foi imposta, podemos nós, austro-hungaros e o Imperio Allemão, manter solidarios, quer em sentido militar, quer economicamente.

O Japão desocupa as possessões allemãs

A soberania dos japonezes nas possessões allemãs parece ter sido de pouca duração. Segundo um despacho do «Central News», de Melbourne, tem o ministro Pearce anunciado que o Japão entregará ao governo da Australia as possessões allemãs do Pacifico, das quaes em tempos se apossara. Esse despacho acrescenta que o governo da Australia temocionava enviar tropas para aquellas illas, afim de administral-as até o fim da guerra. Sómente por occasião de concluirem a paz, querem os alliados decidir acerca do destino dessas possessões allemãs. Sim, depois de ouvida a Alemanha...

Retenção de um telegramma do Imperador

Por occasião da morte do príncipe Mauricio de Battenberg, o Imperador enviou á Rainha da Hespanha um telegramma de condolencias. Este despacho, segundo informações de Madrid, não alcançou seu destino, apesar de ter sido expedido em inglez, e com linguagem clara. Pelo que dizem, foi elle sustado pelos inimigos, afim de produzir descontentamento. A divulgação desse incidente tem despertado indignação nas rodas madrileñas. A opinião geral, dizem as noticias, inclina-se a favor da Alemanha.

Quanto custa a solidariedade «latina»

O deputado hespanhol Leiroux pediu ao governo francez 500.000 francos para poder continuar, na Hespanha, a sua entusiastica campanha pro-civilisação.

O governo poincaréano não lhe deu o cobro directamente para o fim da propaganda, mas encarregou, em todo o caso, o nobre deputado de adquirir, para o exercito francez 500.000 pares de calçados, dando-lhe uma commissão de um franco por par.

A solidariedade «latina» parece ser uma cousa bem rendosa.

O odio dos quitandeiros

Um negociante hollandez respondeu uma offerta duma fabrica ingleza em seguintes termos:

«Em resposta á sua carta de 12 de Outubro tenho de comunicar vos que achamos seus preços de machinas Lock-Mortising muito altos. Nos temos das fabricas allemãs ofertas mais vantajosas.»

A' esta communicação respondeu o nobre (???) inglez:

«Continuacs a negociar com as casas allemãs até que a Alemanha engula a Hollanda ou até que a Hollanda se torna devastada e a sua população assassinada como a de Belgica.»

Essas poucas palavras dizem mais do que todos os commentarios. O odio do inglez, que é habituado a colher, onde não tem semeado, tem suas raizes no bolso; os inglezes têm o seu coração na algebeira.

O que diz o General v. Moltke sobre as tropas austriacas

O correspondente do Prager Tageblatt (Diario de Praga, Bohemia) teve em Hainburgo uma conferencia com o chefe do Estado Maior, von Moltke, que manifestou sua excellente impressão sobre as baterias austriacas na tomada de Antuerpia.

Disse o grande general, que experimentara grande contentamento ao verificar o activo timo militar, o bello espirito de camaradagem e o irreprehensivel garbo de nossos alliados, e que as tropas mereciam por isso francos louvores. Referindo-se ás malevolas insinuações de outrem, para fazer crer que havia discordancia entre os commandantes allemães e austriacos, o general von Moltke é de opinião que uma fraternidade de armas como esta não permite desintelligencias, acrescentando: Nós estamos unidos, e unidos havemos de resistir, até que tenhamos conseguido uma paz duradoura, tão necessaria á Alemanha como á Austria, afim de ficarmos garantidos contra novos ataques.

Paris im Dezember 1914

Von Noelbert Jacques-Luxemburg.

Nachts kam ich an. Es war zwischen sieben und acht Uhr. In einem kleinen großen Speisesaal machte man heraus und setzte mir widerwillig ein schlechtes Nachtessen hin mit halbgrünem Brot von gestern. Es war in einem der größten Pariser Hotels.

Dann ging ich hinaus auf die Kaise auf der Seite des Jans des de la Concorde, der Louvre. Aber alles finstern. Die Dunkelheit und die Stille fielen mühelos über einen her wie ein verhängnisvoller Atem. Ein einsames Anathem klapperte stinkend in der Düsternis des Pont Royal daher. Der Pom des Arts entließ zwei schweigende Fußgänger aus seiner verhöllten Nacht. Es roch feucht und mochtig aus den engen Gassen des Quartiers. Auf dem Boulevard St. Michael, in die Dunkelheit gedrückt, wischen Männer- und Frauengestalten einsam hin und her und in kurzen Abständen stehen, wie Doppeldenkmalen, stets zwei der stämmigen korsischen Polizisten. Das Café d'Harcourt hat weiß bemalte Scheiben und ist geschlossen.

Um neun Uhr bin ich auf den großen Boulevards. Die Cafés schließen. Gewiß, sie dürfen seit zwei Wochen bis 10 Uhr aufhalten. Aber sie sind schon um neun Uhr ganz leer. Es ist so wie mit den Theatern. Herr Malvy, Minister des Innern, hat für die „Pariser Bevölkerung, die bis dahin mit guter Laune die strenge Disziplin über sich nahm, die der Belagerungszustand bedingte, die gute Nachricht aus Bordeaux mitgebracht, daß die Theater wieder geöffnet werden dürfen. Diese gute Nachricht nahm einen gewissen Druck von der Bevölkerung fort, bis es, und die Theater schlossen sich geschlossen zu bleiben. Nur das „Théâtre français“ gibt einmal in der Woche, Sonntag nachmittags, eine Matinée, in der deklamiert und die Marseillaise gesungen oder der „Cid“ gespielt wird, damit ein Schauspieler der Klasse 1916, die jetzt dran kommt, zuraten kann, bajoh!

„Je suis jeune, il est vrai! mais aux années l'on nées Le courage n'aient pas le nombre des années.“

Auch die „Opéra Comique“ spielte einmal und scheint es wieder haben zu lassen.

Man macht keinen Gebrauch von der „so großzügig gegebenen Erlaubnis“ und einige Puritaner regen sich gar drüber auf. „Solang der Feind im Land ist!“... sagen sie. Andere verlangen, daß die Museen geöffnet werden. Aber die Pariser gehen ja nicht einmal in Friedenszeiten hinein, und die englischen Gäste, die Paris jetzt überbringt, dürften andere Interessen haben. Das ist alles nur Wort, Wort. Sogar die Kinematographen, die nie geschlossen hatten und nun wieder daran sich gewöhnen mußten, sind leer und langweilig. Sie geben endlose Dramen, die Films sehen aus, als ob es immer regnete, und bekunden dadurch ihr Alter. Vom Krieg sieht man kaum etwas in ihnen, wenn nicht eine jener schwindegen Apotheosen, in der eine klassische Puppe

aus einer französischen Fahne gewickelt wird.

Wenn diese Frankreich, das um den Feind an seinem Puls fühlte, scheint noch immer nicht zu haben, daß dieser Krieg sich nicht im geringsten um seine vor 44 Jahren so schwer verlorene Elektrizität kümmern. Es glaubt, die Welt bekämpfe einander, damit Elsaß-Lothringen das zweifelhafte Glück genießt, von seinen ehemaligen Herren zuzufallen, denen es so etwas wie „der dumme August“ war. Es geht immer noch nicht um Elsaß-Lothringen. Es hat die Lothringer immer vor-

diesem Volk und will es dazu benutzen, die Forderungen seiner Geschichte in die Entwicklung zu decken und die Weltbedeutung der Firma Pils, Zitel u. Co. endgültig festzustellen.

Vor dem „Mafiat-Gelände“ hängen zwei große Kisten, in denen dieses illustrierte Blatt der Presse seine Originalheftungsprogramme ausstellt. Diese Kisten sind jetzt ganz leer. Man kann zwar auch Originalheftungen bestellen, indem man den Ort der Heftung (den an dem Aufheftort des Telegramms) verlegt. Aber immerhin lassen diese leeren Kisten einige Schlüsse

sonst räumen hermit, sich zumeist mit den deutschen Soldaten, und zwischen ihnen trägt eine sehr dezimierte Garbittenschicht ihre verfallenen Toiletten zu Erde, teilweise, wenn dies erreicht ist, sich auch schon der Made des Schwarz hängend. Schlechter Geschäft! Sie sollen aber kürzlich einer Kollegin, die den Hotel in der Front, in einem Schützengraben bei Arras starb, ein reiches und solches Begräbnis gemacht haben. Es ist halb zehn Uhr. Die Cafés sind finstern. Vergeblich läßt an den Türen das Plakat ein, daß man sich hier in die Listen der „Liga gegen den deutsch-österreichisch-ungarischen Handel“ eintragen kann. Herr Zimmer, der Besitzer des „Café de l'Alibi“, versichert vergeblich, daß sein Haus ein rein französisches sei. Das „Café américain“ hat seit dem Krieg überhaupt geschlossen. Auch „Maxim“ ist zu, an „Grand Hôtel“ alle Türen geschlossen und finstern, andere Hotels haben weiß beschriebene Fenster, Bretterplanken im Schutt; die „Brasserie Viennoise“ wurde zerstört, kümmerlich wieder in Stand gesetzt, und nun verkauft man darin ein geschicktes Gemisch von Saaderkartoffeln zu Gunsten flüchtiger Belgier.

In der „Olympia“, bis zum August üppiger und kostspieliger Bazar für Fremde-Prostitution, spielen belgische Artisten für 1 bis 3 Franken Entrée.

Montmartre, durch leere, dunkelgelbe Gassen führe ich hinan. Leer und dunkel sind die Boulevards d'oben. Nur das „Moulin Rouge“ ist offen, fast umsonst. Alles andere von Montmartre ist zerstört. Am Eingang verkauft ein Mädchen Abendblätter. Sie sieht nicht so aus, als ob das ihre gewöhnliche Beschäftigung sei. Sie ist eine jener lustigen und schönen, leichtsinnigen und weberühmten Schwalben von Paris, die nur im Klima des Künstlerberufs gedeihen. Ich frage sie. Sie zuckt mit den Schultern und sagt leidend:

„Nein, nein!“ und lügt schwerfällig hinzu: „Alle Freunde sind im Krieg. Was wollen Sie? Man muß essen!“

Fast hat Paris alle Vergnügungsorte geschlossen. Im „Moulin de la Galette“ ist schwarz und zu, die „Jolles Bergère“ schweigen, dem kleinen „Monica“ sind nun Tag und Nacht gleich. Die Cabarets sind verstimmt. Aber einige neue Ansätze haben sich auf die belgische Einwanderung gegründet. Der „Kursaal“ der belgischen Küste taucht nun in Paris auf. Es gibt ein „Théâtre belge“ und ein „Théâtre Albert“. Von Albert gewöhnt man sich allmählich an, ein „Albert le Grand“ zu nennen. Diese Theater sind eine Mischung von Kinematograph und Artisten, und nur entscheidend ihr Bestehen, indem man bekannt macht, daß sie belgische Artisten vor der äußersten Not schützen.

Als ich nach Hause ins Hotel fuhr, sah ich in den Straßen niemand mehr als die im Dunkel anfragenden Doppeldenkmalen der korsischen Polizisten.

Seit dem 7. Dezember soll die Pariser Börse wieder geöffnet sein. Ob die Öffnung und die Kurse, die täglich jetzt in den Zeitungen gegeben werden, nicht eher nur von demonstrativen Wert haben? Die Fenster der Banken hängen voll

großer Plakate, in denen die Bank sich ankündigt. Bei der Verfallung von Wertpapieren ist es nicht zu sein oder auch andere finanzielle Arbeiten nekenschlicher Art zu machen. Wenn man früher auch nur von fern an diese Gegend strahlte, die Rue Vivienne oder die Rue de la Seine, so war unversehens das ganze Viertel voll von einem gehimmelsvollen barbarischen Geräusch, als kämen auf einmal mit dem Scheitern des Urwalds vorfargene Heere durch die Gassen gerast. Und dann stand man auf einmal erschrocken vor der Börse und sah mit den wilden, verwöhnten Ameisenhaufen von Leidenschaft durchgezogen und in Leidenschaft laufend, kampfend, rasend, fröhlich im Glück und Geld tanzen.

Und jetzt kam ich hin. Die Treppen waren leer. Keine Stimme wurde laut. Die Türen blieben sich nicht, kein Mensch stieg die Treppen hinauf oder herab. Totztem war Börsenzeit, und auf einmal stand in den Blicken unter „Bourse de Paris“:

„Der Eindruck, den man von der Gemüthlichkeit der Geschichte bekommt, die man jetzt vornimmt, ist sehr zu beklagend. . . . usw.“ und verlor man dem den Wechsel der Werte durch die Tage, so sieht man doch Leben in den Werten, leicht und besonders für die französischen Renten ein steigendes, während der „Sieg von Lodz“, den den Russen 150 000 Kopek und 80 000 Goldmark Kopek, die russischen Werte trieb. Wobei man zwischen der Zuverlässigkeit der französischen Kriegserichterstattung oder dem leuchtendsten Schein der augenblicklichen Geschäfte an der Pariser Börse wählen mag. Diese Art von Börse scheint mir mehr Renommisterei zu sein!

Man frucht ja auch nur die tröstlichen Rechen über die Lage des französischen Geschäftes zu leben oder durch die Straßen zu gehen. Alles was früher den Reiz der Auslagen in den Geschäften machte, dies vielleicht pikante Erneuernde in allen Zweigen fehlt vollständig. Die Auslagen gehen aus, als ob überall Ausverkauf jenes Sammelraums von Dingen wäre, die durch Jahre sich in Abgekühten ansammeln. Außer einem Plakat für Biskuits, auf dem die landläufige Darstellung eines rechtsigen Infanteristen ist, sieht man auf Plakaten nichts, das Anschluß an die laufende Zeit genommen hätte. In den Untergrundkellern sind viele große Fächer leer. Die Plakate sind in ihrer größten Größe für Lokalanzeigen des Kriegsmünzwerks reserviert, die nie erledigt. Solche Plakate die Siege auszusagen werden? Laßt die Franzosen ihre Siege auf immer erst sechs Wochen, nachdem sie errungen wurden, bestreiten, so wie es mit dem feindlichen Sieg an der Marne geschah, der plötzlich Anfang November entdeckt wurde und seitdem täglich in allen Zeitungen unter dem Titel „Der Sieg an der Marne vom 12. September“ gepriesen wird, so denkt sich der Kriegsmünzminister wahrscheinlich, daß die Lufthäfen, die der Aktualität dienen, zu solchen Kundmachungen ungeeignet sind, und läßt den Raum leer. Alle deutschen Reklamen sind natürlich als sorgfältigste weggelassen.

Wieviel Geschäfte liegen Trach? Jeder vierte Laden ist geschlossen und



Bundesgenossen unserer Feinde.

Obige Bilder zeigen zwei verwundete französische Kriegsgefangene, die im Kriegsgefangenenlager in Eritsch (unserem Feinde) werden sind. Der aus Guinea (Afrika) stammende Gefangene auf dem Bild links hat laut vorliegender amtlicher Meldung bei seiner Vernehmung durch einen Feldkriegsgerichtspräsidenten erklärt, daß es in seinem Heimatland Menschenmörder gibt. Er bestreitet allerdings, vielleicht aus naheliegenden Gründen, selbst jemals Menschenmörder gewesen zu haben.

Der Gefangene auf dem Bild rechts stammt aus Senegal. Ob die Verwendung dieser Wilden auf einem europäischen Kriegsschauplatz den völkerrechtlichen Grundsatz in Einklang zu bringen ist, dürfte zu bezweifeln sein. Sicherlich wirkt es aber, wenn die Franzosen und Engländer angesichts der Tatsache, daß sie Völker nicht bloß in Kulisale und sogar Kämpfer auf ihre Gegner loslassen, mit wie viel Empörung „für die Kultur“ zu kämpfen.

über die Redaktionsführung des Skandalblattes, in dem, wie man weiß, auch deutsche Unterhändler saßen. Hierin die Dankbarkeit der Nacht ragt an der Seite des „Moulin de la Galette“, das durch seine Transparenz, das bestimmt war, die französischen Siegesnachrichten in die Massen der Hungerstadt zu werfen. Aber es liegt finstern und unfähig hoch und die wolle Luft wandert nicht einbezogen. Wenn sollte es auch Nachrichten melden? Es gehen ein paar Menschen unter dem dürftigen Licht in den weiten Straßen

Advertisement for Casa Odeon Gramophone. Text: 'Jedem das Seine bietet kein Instrument der Welt in dem Masse, als wie ein gutes Grammophon'. Includes image of a gramophone and address: 'Rua São Bento N. 7 SÃO PAULO'.

Advertisement for Café Central. Text: 'Café Central Praça Antonio Prado - São Paulo'. 'Ausser allen Konsumationen eines erstklassigen Cafés, ist stets während der ganzen Nacht ein frischer gutgepflügter Germania-Schoppen zu 200 Reis vorhanden.' Includes image of a sandwich.

Advertisement for Herren-Schneiderei. Text: 'Herren-Schneiderei von J. JANOVICH'. 'Telle meinen werben Kunden mit, dass ich mein bestbekanntes Geschäft von RUA AURORA N. 49 nach N. 26 derselben Strasse verlegt habe.' Includes image of a tailor's shop.

Advertisement for Charutos Dannemann. Text: 'Charutos Dannemann Universaes Bella Cubana (Flor Rosa)'. 'Herrmann König Maurermeister übernahm Neubauten, Reparaturen sowie alle in sein Fach einschlagende Arbeiten.' Includes image of cigars.

Advertisement for Kaufmann. Text: 'Kaufmann Deutscher, mit dem besten Zeugnis, mit dem Landesverhältnisse bekannt, da seit vielen Jahren hier ansässig, sucht durch den Krieg stellungslos, irgendwelche Anstellung hier oder im Innern. Off. unter „P. K. 100“ an die Expedition ds. Bl. São Paulo.' Includes image of a man.

Advertisement for Companhia Nacional de Navegação Costeira. Text: 'COMPANHIA NACIONAL DE NAVEGAÇÃO COSTEIRA'. 'Wöchentlicher Passagierdienst zwischen Rio de Janeiro und Porto Alegre, anlaufend die Häfen Santos, Paranaíba, Florianópolis, Rio Grande u. Porto Alegre.' Includes image of a ship.

Advertisement for Itapuhy. Text: 'ITAPUHY geht am 1. Februar von Santos nach Paranaíba, Florianópolis, Rio Grande, Pelotas und Porto Alegre.' Includes image of a ship.

Advertisement for Frau Johanna Wittmann Bergandé. Text: 'Frau Johanna Wittmann Bergandé Zahnärztin Rua José Bonifácio N. 37 (L'ondary) - São Paulo'.

Advertisement for Hermann König. Text: 'Hermann König Maurermeister übernahm Neubauten, Reparaturen sowie alle in sein Fach einschlagende Arbeiten. Rua Abílio Soares No. 149, São Paulo.' Includes image of a man.

Advertisement for Frau Emma Schlafke. Text: 'Achtung! Tatsächlich gut und billig werden Sie bedient, wenn Sie Ihren Bedarf an: Bäckwaren, frischer Blut-, Sardellen- u. Trüffel-Leberwurst, Branschweiger Leberwurst, Mettwurst, Bratwurst, frischem Bratenschnitz, Schwarzbrot, sowie Sauerkraut bei Frau Emma Schlafke im kleinen Mercado, L. Eingang, decken. Täglich zweimal frische Wiener! Versand nach auswärts nur gegen bar. Aufmerksamke Bedienung!' Includes image of a woman.

Advertisement for Maternidade u. Frauen-Klinik. Text: 'Maternidade u. Frauen-Klinik (Rua Frei Caneca (Av. Paulista)) Dieses Etablissement hat eine erstklassige Abteilung für Pensionistinnen eingerichtet. Ein Teil der für Pensionistinnen bestimmten Räume befindet sich im Hauptgebäude, der andere in separaten Pavillon. Pensionistinnen haben eine gesondnete Krankenpflege, ein zu ihrer Pflege auch stellt die Maternidade für Privatpflege gesondete und zuverlässige Pflegerinnen zur Verfügung.' Includes image of a building.

Advertisement for Bar Transvaal. Text: 'Bar Transvaal Paul Krüger Travessa do Commercio, 2-A S. Paulo. Telefon 4577-'. 'postbesuchtes deutsche Blöklökal im Centrum - reichhaltige Auswahl kalter Speisen wie Salate, Transvaal-Ad, in Gelee, vorzügl. Schweinebraten Mittwoch und Sonnabends: Frisch geräucherter Fische aus eigener Fischräucherstets gutgepflegte Guanabar-Schoppen.' Includes image of a bar.

Advertisement for Institut de Massage. Text: 'Nur für Damen Institut de Massage Beauté et Manicure von Babetto Stein Rua Cesario Motta No. 63 - São Paulo'. 'Komplette Einrichtungen für sämtliche Anwendungsbereiche naturgemässer Heilweise. Hydro- und Elektro-Therapie.' Includes image of a woman.

Advertisement for transport services. Text: 'Abteilung B: Transport von Waren, Gepäckstücken, Expeditionen nach jeder Richtung auf Eisenbahnen, Beförderung von Reisegepäck ins Haus und vice-versa Direkte Beförderung von Reisegepäck an Bord aller in- und ausländischen Dampfer in Santos. Transport und Verschiffung von Frucht- und Elgüt. Abteilung C: Umzüge und Möbeltransport. Die Gesellschaft besitzt zu diesem Zweck speziell gebaute, gepolsterte, geschlossene Wagen, und übernimmt alle Verantwortung für event. Beschädigung von Möbel während des Transportes. Ausserdem übernehmen und Aufstellen der Möbel übernimmt die Gesellschaft. Transport von Pianos unter Garantie. Für alle Arbeiten ist ein sehr gut geschultes und zuverlässiges Personal vorhanden. Preislisten und Tarife werden jedermann auf Wunsch zugesandt. Rua Alvares Penteado 43-A - 38-B - São Paulo' Includes image of a horse-drawn carriage.

